

Sperenberger Rosen.

Von

E. Schalow.

Unsere Wildrosen bevorzugen im allgemeinen kalkhaltige Böden, weil diese besonders warm, trocken und durchlässig sind. Daraus erklärt sich der Reichtum an Rosenformen auf den Kalkbergen bei Rüdersdorf¹⁾. Gipsboden verhält sich in physikalischer Hinsicht ähnlich wie der Kalkboden. Ich vermutete deshalb in den Gipsbrüchen bei Sperenberg gleichfalls einen reichen Rosenbestand, zumal die Brüche nach Süden zu offen sind. Meine Vermutung bestätigte sich, als ich im Sommer 1911 des öfteren die Umgebung von Sperenberg besuchte, um die Rosen dieses Gebietes kennen zu lernen. Die älteren Abhänge und Lehmen des Gipsbruches waren mitunter von Rosensträuchern dicht besetzt. Im östlichen Teile des Bruches bildeten die Rosen oft undurchdringliche Dickichte. Auf den Sandflächen nördlich vom Bruche bis hin zum Bahnhof Rehagen—Klausdorf entdeckte ich dagegen nicht einen Rosenstock.

Über die Flora der Umgebung von Sperenberg liegen meines Wissens noch keine Mitteilungen vor. Insonderheit ist über die Rosen dieses Gebietes noch nichts veröffentlicht. Ich konnte in den Brüchen folgende Arten feststellen: *Rosa mollis* Sm., *R. omissa* Déséglise, *R. elliptica* Tausch, *R. agrestis* Savi, *R. canina* L., *R. dumetorum* Thuillier, *R. glauca* Villars, *R. coriifolia* Fries. Die beiden ersten Arten rechnet man neuerdings als Unterarten der *R. pomifera* Herrmann zu.²⁾ *R. pomifera* selbst war nicht aufzufinden. Es ist zweifellos, daß sich bei einer gründlicheren Untersuchung des Rosenbestandes dieses Gebietes die eine oder die andere Art noch finden lassen wird, die ich seinerzeit vermißte. *R. rubiginosa* L. und *R. tomentosa* Sm. dürften bei Sperenberg sicherlich noch zu finden sein.

¹⁾ Vergl. E. Schalow: Über die Rosen von Rüdersdorf. Verh. Bot. Ver. Prov. Brdb. LIII (1911).

²⁾ Vergl. J. Schwertschlager: Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura. München. 1910.

Mit Ausnahme von *R. rubiginosa*, *R. tomentosa* und der typischen *R. pomifera* sah ich bei Sperenberg also die nämlichen Arten, die ich schon bei Rüdersdorf fand. Das Vorkommen von *R. agrestis* (und auch von *R. micrantha* Sm.) bei Rüdersdorf bleibt jedoch noch immer zweifelhaft. *R. omissa* tritt bei Sperenberg viel reichlicher auf als bei Rüdersdorf. Das häufige Auftreten dieser Art bei Sperenberg hängt vielleicht mit der größeren Nähe Thüringens zusammen. In Thüringen ist *R. omissa* bekanntlich nach den Beobachtungen von Sagorski und M. Schulze überaus verbreitet.¹⁾ *R. coriifolia* ist hinwiederum im Sperenberger Gebiet viel seltener als in der Umgebung von Rüdersdorf. *R. mollis* sah ich bei Sperenberg nur in einem Exemplare. Auch *R. agrestis* kommt nur sehr vereinzelt vor. *R. elliptica* ist indessen häufig. Die Bergrosen, mit Ausnahme von den beiden Unterarten der *R. pomifera*, zeigen, wie auch bei Rüdersdorf, in der Beschaffenheit des Griffelköpfchens und der Stellung der Kelchblätter die Einwirkung niederer Höhenlage. Die von mir beobachteten Abweichungen habe ich im folgenden Teile namhaft gemacht. Es ist nun freilich unmöglich, die aufgefundenen Rosen in jedem einzelnen Falle mit schon bekannten Formen zu identifizieren. Ich begnüge mich infolgedessen häufig damit, auf die Stellung der beobachteten Rosen innerhalb der Formenreihe hinzuweisen und die bemerkten Abweichungen festzustellen.²⁾

R. mollis Sm.

Die Scheinfrüchte dieser Art sind keineswegs, wie in der Flora des Nordostdeutschen Flachlandes von Ascherson-Graebner angegeben wird, regelmäßig mit Stieldrüsen besetzt. Nach R. Keller (in der Synopsis der Mitteleuropäischen Flora) sind die Kelchbecher „sehr häufig völlig drüsenlos“. Die Stacheln zeichnen sich nach der Synopsis durch ihre sehr bedeutende Länge aus. Man vergleiche hierzu die Angabe in der Flora des Nordostdeutschen Flachlandes.

Der einzige aufgefundene Strauch gehört zur f. *coerulea* Baker der var. *Arduennensis* Fonsny u. Collard.

¹⁾ Vergl. E. Sagorski: Die Rosen der Flora von Naumburg. Naumburg. 1885. — M. Schulze: Jenas wilde Rosen. 1887.

²⁾ Um die Verbreitung unserer Rosenarten in der übrigen Mark und den angrenzenden Gebieten ermitteln zu können, bitte ich unsere Rosenfreunde, mir reichlich Rosenmaterial zusenden zu wollen. Durchaus erforderlich sind Schößlinge und Fruchtzweige, sehr erwünscht sind freilich auch Zweige mit Blüten. E. Sch., Militsch, Bez. Breslau, Bahnhofstr.

R. omissa Déséglise.

R. omissa ist aus der Mark bisher nur noch von den Rüdersdorfer Kalkbergen bekannt. Die Rüdersdorfer Rose neigt jedoch auch in der Blattbildung zu *R. tomentosa* hinüber. Ich habe sie deshalb seinerzeit auf Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Schwertschlager-Eichstätt der var. *Misniensis* R. Kell. zugezählt. Die Sperenberger Rosen bringen den Charakter der *R. omissa* recht deutlich zum Ausdruck. Vertreten sind die var. *typica* R. Keller und var. *Schulzei* R. Keller mit Übergangsformen. Var. *typica* aus den Sperenberger Brüchen hat Herrn Schwertschlager vorgelegen, der mir in freundlichster Weise meine Ansicht bestätigte. Ich sage ihm an dieser Stelle meinen herzlichen Dank. In typischer Ausbildung war *R. omissa* aus Nord- und auch aus Mitteldeutschland noch nicht bekannt. In Thüringen ist nach den Angaben von M. Schulze-Jena und E. Sagorski-Almrich nur var. *Schulzei* vertreten. Voraussichtlich dürfte sich var. *typica* auch noch anderwärts zeigen. Bei Sperenberg ist sie viel verbreiteter als var. *Schulzei*. Es ist mitunter überaus schwer, den Formkomplex der var. *Schulzei* von dem Verwandtschaftskreise der var. *typica* zu trennen. Beide Formengruppen weichen im wesentlichen nur in der Art der Blattform und der Behaarung der Blättchen ab. Var. *Schulzei* hat breite, ziemlich tiefe, scharf zugespitzte Blattzähne und weichfilzige, seidenglänzende Blättchen. Der var. *typica* sind weniger breite, tiefe und zugespitzte Blattzähne und weichhaarige Blättchen eigen. Diese Unterschiede sind so fein, daß man in manchen Fällen eine Unterscheidung kaum zu treffen vermag. Von Exemplaren der var. *Schulzei*, die ich durch Herrn Prof. Dr. Sagorski-Almrich von den Kalkbergen bei Naumburg a. S. und aus der Umgebung von Pforta erhielt, unterscheiden sich die Sperenberger Stücke durch die mehr gebogenen Stacheln, die schmälere Blätter und die völlig kahlen Kelchbecher. — Die Blattstiele sind an manchen Sperenberger Sträuchern sehr reich bestachelt. Mitunter sind die Fruchtstiele spärlicher mit Stieldrüsen und Borsten besetzt bis kahl. Solche Abänderungen kommen der var. *Lutzei* R. Keller nahe.

R. elliptica Tausch.

Der Einfluß niedriger Höhenlage ist an dieser Bergrose unverkennbar. Die Kelchblätter sind zwar mitunter weniger aufgerichtet bis abstehend, doch sind sie niemals deutlich zurückgeschlagen, wie in der oben genannten Flora gesagt wird. *R. elliptica* ist im Gebiet recht häufig. Var. *typica* Chr. mit spärlich behaarten

Blättern und kugeligen Früchten wurde mehrfach beobachtet. Hervorzuheben ist besonders das Vorkommen der var. *liostyla* R. Keller, die durch völlig kahle Griffel gekennzeichnet ist. Nach der Synopsis von Ascherson-Graebner ist sie bisher nur aus den Grajischen Alpen bekannt. Diese Abweichung müßte folgerichtig der Subspecies *inodora* (Fries) Schwertschlager zugezählt werden. Schwertschlager schließt jedoch Formen mit kahlen Griffeln ohne Grund von seiner Subspecies aus. Von seiner var. *genuina* sagt er ausdrücklich: „Griffelköpfchen kurz, stark haarig bis wollig“. Die Schwertschlagerische Kennzeichnung der Subspecies *inodora* müßte demnach folgende Erweiterung erfahren: Griffel gestreckt und schwach behaart bis kahl. Die var. *liostyla* käme sodann neben die var. *genuina* zu stehen. Übergangsformen mit nur schwach behaarten Griffelköpfchen sind vorhanden.

R. agrestis Savi.

Zu dieser Art rechne ich einen Strauch in der Nähe des letzten, östlichen Bruches. Der Fruchtstiel ist so lang wie die Scheinfrucht, der Kelch ist völlig zurückgeschlagen, das Griffelköpfchen kahl. Leider trug dieser Strauch nur wenige Früchte. Doch läßt sich gegen meine Deutung wohl kaum etwas einwenden. Der Strauch ist der var. *typica* R. Keller einzuordnen.

R. dumetorum Thuillier.

Das einzige zu *R. dumetorum* gehörige Stück unter den bei Sperenberg gesammelten Rosen hat sehr große Ähnlichkeit mit der var. *hirta* H. Braun. Durch die mehr länglichen Blätter nähert sich unsere Rose der f. *urbicoides* (Crép.) H. Braun. Die Blättchen sind jedoch unregelmäßig gezahnt, öfter doppelt, ähnlich wie bei der var. *Forsteri* (Smith) H. Braun, von der sich die Sperenberger Rose indessen durch die dichtbehaarten Griffelköpfe unterscheidet. Exemplare der var. *hirta* aus Steiermark (leg. Dr. H. Sabransky) haben stärkere und mehr gebogene Stacheln, die bei dem Sperenberger Strauch nicht selten paarweise stehen, und größere, einfach gezahnte Blätter.

R. glauca Villars.

Typische Formen suchte ich vergebens. Auch Formen aus dem Verwandtschaftskreise der *R. complicata* Gren. und der var. *myriodonta* Chr. waren nicht vertreten. Die wenigen hier genannten Abweichungen gehören zur Subspecies *subcanina* (Chr.) Schwertschlager. Var. *diodus* R. Keller fand ich an mehreren Stellen. Andere

Sträucher kommen der f. *rigida* H. Braun recht nahe. Die Griffel sind jedoch fast völlig kahl und etwas gestreckt und die Früchte sind mehr kugelig. Durch die etwas rötlich überlaufenen Hochblätter ähnelt sie der var. *Sandbergeri* Chr., die Schwertschluger neuerdings im Formenkreise der *R. complicata* untergebracht hat. Von dieser Rose weicht sie jedoch durch die etwas erhobenen Kelchblätter und die schwach behaarten Griffel ab. Eine ganz ähnliche Rosenform kenne ich auch aus Schlesien. Die Merkmale erscheinen mir nicht deutlich und bestimmt genug, um eine neue Form aufzustellen.

***R. coriifolia* Fries.**

Formen aus der Verwandtschaft von var. *typica* Chr. waren nicht zu finden. Im mittelsten Teile sah ich var. *frutetorum* (Besser) H. Braun.¹⁾ Sonst gehört hierher noch ein Stock, der eine Übergangsform zu *R. dunetorum* darstellt. Die Früchte sind länger gestielt die Kelchblätter zurückgeschlagen bis abstehend und die Griffel weniger dicht wollig. Es handelt sich um die var. *incana* (Kitaib.) R. Keller. Die Kelchblätter sind an diesem Strauche mitunter auch abstehend.

¹⁾ Ich benutze die Gelegenheit, um noch einen Fund von den Rüdersdorfer Kalkbergen nachzutragen. Bei Hinterberge gegen die hohe Halde fand ich var. *Cenisia* R. Keller. Diese durch die z. T. mit Stieldrüsen bekleideten Blütenstiele charakterisierte Rose ist bisher nur in den Grajischen Alpen festgestellt. (S. R. Keller in der Synopsis p. 206.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow E.

Artikel/Article: [Sperenberger Rosen. 146-150](#)